

2025.03.02. deutsch

Gruß: „Wer sein Leben verliert um meinetwillen und um des Evangeliums willen, der wird's erhalten.“ (Mk 8, 35b)

Lesung: **Jes 58, 1-9a Rufe aus voller Kehle, halte dich nicht zurück! Einem Schofar gleich erhebe deine Stimme, und verkünde meinem Volk sein Vergehen und dem Haus Jakob seine Sünden! 2Tag für Tag suchen sie mich, und es gefällt ihnen, meine Wege zu erkennen.**

Wie eine Nation, die Gerechtigkeit übt und das Recht ihres Gottes nicht verlassen hat, fragen sie mich nach den Satzungen der Gerechtigkeit, es gefällt ihnen, wenn Gott sich nähert.

3Warum haben wir gefastet, und du hast es nicht gesehen, haben wir uns gedemütigt, und du weißt nichts davon?

Seht, an eurem Fastentag geht ihr anderen Dingen nach, und alle eure Arbeiter treibt ihr an.

4Seht, ihr fastet so, dass es zu Streit kommt und zu Zank und dass man zuschlägt mit der Faust des Unrechts. Ihr fastet heute nicht so, dass ihr eure Stimme in der Höhe zu Gehör bringt.

5Soll das ein Fasten sein, wie ich es will: Ein Tag, an dem der Mensch sich demütigt? Soll man seinen Kopf hängen lassen wie die Binse und sich in Sack und Asche betten?

Soll man das ein Fasten nennen und einen Tag, dem Herrn wohlgefällig?

6Ist nicht dies ein Fasten, wie ich es will: Ungerechte Fesseln öffnen, die Stricke der Jochstange lösen und Misshandelte freilassen und dass ihr jedes Joch zerbrecht?

7Bedeutet es nicht, dem Hungrigen dein Brot zu brechen und dass du Arme, Obdachlose ins Haus bringst?

Wenn du einen Nackten siehst, dann bedeck ihn, und deinen Brüdern sollst du dich nicht entziehen!

8Dann wird dein Licht hervorbrechen wie das Morgenrot, und rasch wird deine Heilung gedeihen, vor dir her zieht deine Gerechtigkeit, und deine Nachhut ist die Herrlichkeit des Herrn.

9Dann wirst du rufen, und der Herr wird antworten, du wirst um Hilfe rufen, und er wird sprechen: Sieh, hier bin ich!

Predigttext: Lk 10, 38-42 Als sie weiterzogen, kam er in ein Dorf, und eine Frau mit Namen Marta nahm ihn auf. ³⁹Und diese hatte eine Schwester mit Namen Maria; die setzte sich dem Herrn zu Füßen und hörte seinen Worten zu. ⁴⁰Marta aber war ganz mit der Bewirtung beschäftigt. Sie kam nun zu ihm und sagte: Herr, kümmerst es dich nicht, dass meine Schwester die Bewirtung mir allein überlässt? Sag ihr doch, sie solle mir zur Hand gehen. ⁴¹Der Herr aber antwortete ihr: Marta, Marta, du sorgst und mühst dich um vieles; ⁴²doch eines ist nötig: Maria hat das gute Teil erwählt; das soll ihr nicht genommen werden.

Klingt nicht unbedingt nach eine gerechte Aufteilung. Die eine Schwester kümmert um den Haushalt und die andere hört nur zu. Und bildet sich weiter im religiösen Sinne. Klingt es mindestens so, wenn wir diese Geschichte aus der Sicht von Haushalt betrachten. Oder einfach als arbeitenden oder schon im Ruhestand lebenden aber immer noch aktiven Menschen.

Letztendlich sollte man schon Haushalt ordentlich halten, oder? Und wenn Gast kommt, dann müssen wir etwas auf den Tisch zaubern.

Hier handelt es sich aber um etwas anderes. Maria entdeckt etwas, was sie fesselt und für sie sehr wichtig ist. Ein solches Moment, wenn wir über Gott etwas verstehen und darüber nachdenken. Wenn wir wahrnehmen, der ist da. Solche Momente kommen nicht so oft vor, und dafür brauchen wir auch Zeit.

Andererseits könnte man diese biblische Geschichte so deuten, dass wir für beides Zeit brauchen. Für Glauben und Glaubensleben genauso wie für allfällige Arbeit, auch Hausarbeit und Gastfreundschaft.

Für beide müssen wir Zeit haben. Oder sollten wir. Aus der reformierten Position her: das ganze Leben kann ein Gottesdienst sein.

In der Arbeit, in der Hauspflege, und in unseren Berufs- und Familienleben. Aber Glaubenspflege ist auch wichtig.

Dafür gibt es auch gezielte Momente wie Gottesdienst, Bibelstunde, Gebet zuhause oder im gebetskreis, meditieren mit biblischen Texten usw.

Und warum Glaubensleben für uns und anderen auch wichtig sein soll?

Zuerst brauchen wir einen gesunden Glaubensleben. Einen der nicht nur die Rosinen aufpickt und einen rosaroten Gottesbild und Glaubensbild vermittelt, wo wenn du richtig glaubst, dann kriegst du Glück, Wohlstand und alles ist picobello. Trotzdem gibt es solchen Richtungen wie der sogenannte: „prosperity theology“.

Wo gesagt wird: wenn du richtig glaubst, wirst du reich.¹

So meine ich einen gesunden Glaubensleben mit Trost, Halt, Orientierung, Stand und festen Grund gebenden Glauben.

Wo politische Blödsinn und Skandalen unsere Menschenwürde nicht rauben können, und unseren Diskussionskultur nicht unter die Gürtellinie bringen.

Oder einfacher gesagt: wo wir durch Glauben Resilienz haben können. Resilienz in Zeiten wo Kriese auf Kriese kommt, und wir wissen nicht mehr, wohin wir schauen sollen.

Resilienz bei den Füßen von dem Herrn, wie bei Maria, die das gute Teil nimmt.

Das kann man nicht wegnehmen. Und wir sollten es nicht vergessen. Und dazu möchte ich ein Zitat verwenden. Was immer noch aktuell ist.

„Am Abend des 9. Dezember 1968, dem Vorabend seines Todes, telefonierte Karl Barth (1886-1968) (berühmte reformierte Theologe) mit seinem Freund Eduard Thurneysen (1888-1974). Dabei kamen beide auf die damalige Weltlage zu sprechen. Folgendes soll Barth dabei gesagt haben:

¹ Elisabeth Gräb-Schmidt: Reichtum, V. Ethisch in RGG4 Online, <https://referenceworks.brill.com/display/entries/RGG4/COM-024573.xml?rskey=YEDJOL&result=4>

»Ja, die Welt ist dunkel. Aber nur ja die Ohren nicht hängen lassen! Nie! Denn es wird regiert, nicht nur in Moskau oder in Washington oder in Peking, sondern es wird regiert, und zwar hier auf Erden, aber ganz von oben, vom Himmel her! Gott sitzt im Regimente! Darum fürchte ich mich nicht. Bleiben wir doch zuversichtlich auch in den dunkelsten Augenblicken! Lassen wir die Hoffnung nicht sinken, die Hoffnung für alle Menschen, für die ganze Völkerwelt! Gott lässt uns nicht fallen, keinen einzigen von uns und uns alle miteinander nicht! – Es wird regiert!«²

Also liebe Gemeinde: ich hoffe wir finden das gute Teil, wenn wir zum Herrn kommen. Auch wenn die Zeiten Ärger, Angst und Sorgen machen. Amen.

*Gottes reichen Segen wünschend,
Kádas Richárd László*

² Quelle: Karl Kupisch, Karl Barth in Selbstzeugnissen und Bilddokumenten, Stuttgart: Steinkopf, 1977, S. 135. <https://jochenteuffel.com/2024/01/24/karl-barth-1968-im-telefonat-mit-eduard-thurneysen-am-vorabend-seines-todes-lassen-wir-die-hoffnung-nicht-sinken-die-hoffnung-fur-alle-menschen-fur-die-ganze-volkerwelt-gott-lasst-uns-nicht-fall/>